

**Das Kletterzentrum des Deutschen Alpenvereins Sektion Bremen wurde vor einem Jahr eröffnet**

## Es boomt an der Wand

Von **Sigrid Schuer** - 04.01.2017 - [0 Kommentare](#)

**Sportklettern ist angesagter denn je. Extremkletterer wie Thomas und Alexander Huber sind inzwischen zu absoluten Idolen avanciert und haben Reinhold Messner den Rang abgelaufen. Schätzungsweise 400 000 Kletterer zählt die Trend- und Individualsportart im deutschsprachigen Raum. Welch ein Boom dahinterstecke, lasse sich daran ablesen, dass allein die Hälfte dieser Aktiven erst in den vergangenen fünf Jahren dazugekommen sei, heißt es von Klettersport-Experten. Kein Wunder also, dass sich der Deutsche Alpenverein (DAV) Sektion Bremen 2013 zum Bau eines Kletterzentrums entschloss. Vor rund einem Jahr wurde es im Technologiepark in Horn-Lehe eröffnet. Zeit für eine erste Bilanz.**



**Sportkletterin Helena Warneke im Kletterzentrum Bremen in Horn-Lehe.** (PETRA STUBBE)

Jonas Loss zog eigens nach Bremen, um das Kletterzentrum mit aufzubauen und zu leiten. Gereizt habe ihn der große Gestaltungsspielraum, sagt der Schwachhauser. Bevor er in die Hansestadt kam, leitete er bereits sechseinhalb Jahre lang im wesentlich kleineren Wetzlar

eine allerdings noch größere Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins. Loss wurde mit zwölf Jahren Mitglied des Deutschen Alpenvereins. „Die meisten unserer Kunden kommen nicht mehr über die Berge zum Klettersport“, sagt Loss. Genau wie er selbst. Jonas Loss erlernte als Kind des Kohlenpotts im Landschaftspark Duisburg-Nord, dem größten Kletterpark Europas, an den Wänden ehemaliger Erzbunker den Sport.

Loss hat eine Erklärung dafür, weshalb das Klettern so angesagt ist: „Es ist für alle diejenigen eine ideale Sportart, die gesundheitsbewusst leben wollen und denen die Trainingseinheiten im Fitness-Center zu langweilig und

stupide sind. Man kann sich hier mit Freunden verabreden und merkt beim Klettern gar nicht, wie man nebenbei fit wird. Zudem ist es eine ideale Art der Stress-Bewältigung“. Inzwischen kämen auch immer mehr Kunden aus dem Technologiepark, um bei einer Kletterpause mal kurz herunterzufahren. Zudem habe der Klettersport kaum etwas mit dem oft beschworenen Adrenalin-Kick zu tun. „Es ist eine sehr sichere, risikoarme Sportart“, betont Loss. Ein Blick in die Kletterhalle bestätigt dies. Geklettert wird grundsätzlich mit dem Klettergurt. Der Partner unten am Boden ist derweil für die Sicherung des Seiles verantwortlich. Wenn es beim Klettern tatsächlich mal zu einem unvorhersehbaren Zwischenfall käme, lägen Fehler grundsätzlich in der Unaufmerksamkeit des Menschen, die auch trotz einer guten, soliden Ausbildung vorkämen, meint Loss. Materialfehler existierten dagegen heutzutage so gut wie gar nicht mehr.

„Wir haben hier auch schon ehrenamtlich Flüchtlingsgruppen betreut. Die Syrer sind echt fit, junge, drahtige Männer“, erzählt der Leiter des Kletterzentrums. Darüber hinaus gebe es individuell zugeschnittene weitere Angebote für alle Altersgruppen, beispielsweise für Schulklassen oder für Kinder, die im Kletterzentrum Geburtstag feiern wollen. Es gibt



**Jonas Loss (links) leitet das Kletterzentrum. Ronald Hillebrand ist zweiter Vorsitzender der Bremer Sektion des Deutschen Alpenvereins und zuständiger Referent für das Kletterzentrum.** (PETRA STUBBE)

Kletter-, Schnupper- und Trainingskurse sowie Workshops zu Themen wie Jugendarbeit, Umweltschutz und Familienfreundlichkeit an. Selbstverständlich müsse jeder Kletteraspirant zunächst einen obligatorischen Kursus von sechs Stunden an zwei Abenden absolvieren, so Loss. Außer den ambitionierten Freizeitsportlern gibt es in der Szene auch Leistungssportler.

Im Kletterzentrum im Technologiepark kann man drei Disziplinen betreiben: Lead, also das sogenannte Führungsklettern, das Speedklettern, also den Sprint an der Wand, und Bouldern, Klettern in einer Absprunghöhe von vier Metern, und zwar ohne Klettergurt, oder zusätzliche Sicherungen. Als Sicherheitspolster dient hierbei lediglich eine Weichboden-Matte.



**Sicher an der Wand:  
Sportkletterer Stefan  
Bünger.** (PETRA STUBBE)

Bremen habe mit seinem neuen Kletterzentrum gute Chancen, 2018 Austragungsort der norddeutschen Meisterschaften zu werden, die in den drei Kletter-Disziplinen ausgerichtet werden, sagt Loss. Im Sportklettern werden nicht nur Europa- und Weltmeisterschaften ausgerichtet, es ist inzwischen auch olympische Disziplin. Das Klettern erfordere Ausdauer, Geschwindigkeit und Kraft.

Die Bewegungen seien beispielsweise im Vergleich mit dem Triathlon so komplex, als ob man gleichzeitig so unterschiedliche Sportarten wie Gewichtheben und Volleyball ausüben würde, so Loss.

Das Kletterzentrum kann für sein erstes Jahr eine Bilanz vorlegen, die sich sehen lassen kann: Es wurden 105 qualifizierende Einstiegskurse für jeweils fünf bis sechs Teilnehmende durchgeführt. Der Sektion Bremen stehen mehrere Dutzend ehrenamtliche Kletterleiter und Trainer zur Verfügung, die vom Deutschen Alpenverein ausgebildet wurden. „Unser Ziel ist es, uns auf 100 Eintritte pro Tag zu steigern. Da sind wir auf einem guten Weg“, bilanziert Jonas Loss. Damit es den Kletterern auch ja nicht zu langweilig wird, hecken 20 ehrenamtliche Routenbauer immer wieder neue, interessante Kletterrouten aus. So verfügen die Wände im Kletterzentrum zurzeit über 180 Routen.

Der Deutsche Alpenverein Sektion Bremen konnte 2016 sein 130-jähriges Bestehen feiern. Der zweite Vorsitzende Ronald Hillebrand hat im gerade begonnenen Jahr 2017 sein ganz persönliches Jubiläum zu feiern: Vor 50 Jahren wurde er Mitglied des Alpenvereins. In die Ära seines Vorsitzes fiel die heiße Phase der Realisierung des Kletterzentrums. Ganze sieben Jahre gingen vom Start der Projektgruppe bis zur Eröffnung ins Land: „Der Weg ist das Ziel“, pflegen die Kletterer zu sagen. „Und das bei der explosionsartigen Kostensteigerung der Baupreise“, merkt Hillebrand an. „Wir hatten ein vergleichsweise geringes Budget zur Verfügung, das es einzuhalten galt“, sagt Hillebrand, Referent des Vereins für das

Kletterzentrum. Die Herausforderung war groß.  
"Schließlich ist es ja unser erstes Kletterzentrum."

Ausschlaggebend für die Standortwahl sei gewesen, dass das Grundstück altlastenfrei und kampfmittelgeräumt gewesen sei und über eine gute Verkehrsanbindung verfüge. Anfangs habe der Verein eine alte Industriehalle gesucht. Auch die „Umgedrehte Kommode“ an der Weser sei im Gespräch gewesen. Anders als bei dem neu erbauten Kletterzentrum im Technologiepark wäre es dort aber nicht möglich gewesen, draußen zu klettern. Drei Millionen Euro kostete der Bau am Ende. Wie auch die „Bremer Hütte“, die der Verein 1897 im österreichischen Gschnitztal einweihte und vor etwa elf Jahren erweiterte, sei das Kletterzentrum in Horn-Lehe ein Jahrhundertprojekt, so Ronald Hillebrand.

„Es ist eine sehr sichere, risikoarme Sportart.“ Jonas Loss, Leiter des Zentrums

„Wir hatten ein vergleichsweise geringes Budget zur Verfügung.“ Ronald Hillebrand, Vereinsvorstand

## Weitere Artikel aus diesem Ressort

**Alte Neustadt.:** Musicalsanz in der Hebammenpraxis

**Bremer Heimstiftung:** Musik und Bewegung mit und ohne Demenz

**Bremer Ratskeller:** Elvis trifft auf Sinatra

**Netzwerk Selbsthilfe:** Hilfe bei Essstörungen

**Auch Ferienprogramm und chinesisches Neujahr in der**

**Botanika:** Chinesisches Neujahrsfest in der Botanika



Bisher 0 Kommentare

[Eigenen Kommentar schreiben »](#)

Bitte [loggen Sie sich ein](#), um eigene Kommentare zu verfassen.

Noch nicht registriert? [Jetzt kostenlos registrieren »](#)

Diskutieren Sie über diesen Artikel



Bitte folgen Sie [unseren Community-Regeln »](#)

Abschicken

## Das könnte Sie auch interessieren



Anzeige

**Hausverkauf:  
Unglaubliche  
Möglichkeiten!**



Nordost

**Rührende Briefe  
an die Toten**



Anzeige

**Weltweit  
"Hellste  
Taschenlampe":  
Jetzt..**



Stadtreport

**Oelkers-Villa  
darf Bordell  
werden**



Anzeige


**Der Ford C-Max**



Profis

**Kainz immer  
noch krank**

hier werben

 powered by plista